



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Burkhardt, C. A. H.: Goethe's Tagebuch 1778.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Goethe's Tagebuch 1778.

Den 1. Januar. An W. Meister geschrieben. Rein, ruhig, hatte das alte Jahr zusammengepackt. Kam der Herzog, viel geschwaßt über äußere und innere Zustände, Theater u. s. w. Nachmittags [Corona und M. Abends mit ihnen in die Stadt. Traurige Nachricht vom Tode der B. Mitgenossen den Schmerz.]¹⁾

[Den 2. Januar. Früh den ersten Theil von Wilhelm Meister geendigt.]²⁾

Den 5. Januar. Schlittensfahrt nach Ettersburg. Draußen allerley Tollheit. Extemporirte Komödie. Mit Fackeln hereingefahren.³⁾

[Den 11. Januar. Eckhof aß mit mir, erzählte die Geschichte seines Lebens.]

Den 13. Januar. Westindier gespielt.

[Den 15. Januar. Conseil. Kamen die wilden Schweine von Eisenach.]

Den 16. Januar.⁴⁾ Früh Hätze in der Reitbahn. Mir brach ein Eisen in einem angehenden Schweine von der Feder weg. Wislebens Jäger ward geschlagen. Mittags mit der Herrschaft nach Tiefurth. Abends Picknick. Beim Herzog geschlafen. Hatte traurige in mich gezogene Tage.

Den 17. Januar. Ward Christel von Laßberg in der Alm vor der Flossbrücke⁵⁾ unter dem Wehre von meinen Leuten gefunden, sie war Abends vorher ertrunken. Ich war mit dem Herzog auf dem Eis. Nachmittags beschäftigt mit der Todten, die sie herauf zur \odot gebracht hatten. Abends zu den Eltern. Zu C.⁶⁾ aus der Probe.

Den 18. Januar.⁷⁾ Mit dem Herzog ausgeritten, ein Stündchen auf dem Eis. Um Hof zu Tisch. Nachmittag zu \odot , einen Augenblick im Sterne. Ins Concert. Nachts mit dem Herzog und Knebeln herüber. Knebel blieb bey mir im Garten. Viel über der Christel Todt. Das ganze Wesen dabet,

¹⁾ Die Klammern fehlen bei Riemer. Die frühern Tagebücher und die einleitenden Bemerkungen in den Grenzboten 1874 I S. 375, II, 331 sind zu berücksichtigen.

²⁾ Bei Riemer nicht so präcisirt.

³⁾ Bei Riemer ohne Angabe des Datums mit dem Zusatz: Abends fragenhaftes Ständchen.

⁴⁾ Bei Riemer: abermalige Schweinhähe. Schwerlich, oder unsere Abschrift ist lückenhaft.

⁵⁾ Riemer fälschlich: Schloßbrücke. Ein Beweis, daß er mit der Geschichte des jetzt geänderten Parks nicht vertraut war. Die Flossbrücke war über der jetzigen Naturbrücke, weit über der Schloßbrücke gelegen. Dort zweigte sich der noch sichtbare Flossgraben ab. Also war die Laßberg nahe bei Goethe's Gartenhause über der Naturbrücke gefunden.

⁶⁾ Nämlich Corona Schröter.

⁷⁾ Unvollständig bei Riemer. Unter „herüber“ ist vom Fürstenhause nach Goethe's Garten zu verstehen.

ihre letzten Pfade etc. [: in stiller Trauer einige Tage beschäftigt, um die Scene des Tods, nachher wieder gezwungen zu theatralischem Leichtsinne. Verschiedene Proben. :]

Den 30. Januar zur H(erzogin) Geburtstag das neue Stück.¹⁾

[Den 1.—9. Februar.²⁾ Diese Woche viel auf dem Eis, in immer gleicher fast zu reiner Stimmung. Schöne Aufklärungen über mich selbst und unsere Wirthschaft. Stille und Vorahnung der Weisheit. Immer fortwährende Freude an Wirthschaft, Ersparniß, Auskommen. Schöne Ruhe in meinem Hauswesen gegen vorm Jahr. Bestimmteres Gefühl von Einschränkung und dadurch der wahren Ausbreitung.] Die Empfindsame wieder gegeben.

Den 10. Februar.³⁾ Das Publicum wieder in seinem schönen Lichte gesehen. Dumme Auslegungen.

Den 12. Februar. Conseil. Fortdauernde reine Entfremdung von den Menschen. Stille und Bestimmtheit im Leben und Handeln. In mir viel fröhliche bunte Imagination. Vila neu verändert.

[Den 13. Februar. Früh auf's Eis. Waren die Fremden alle da. Bey ☉ gegessen. Mit ihr Nachmittags wieder auf's Eis. Abends im Garten. Nachts zu ☉. Im Mondschein mit ihr spacieren.]

Den 14. Februar. Dacht ich über meinen veränderten, vermenschlichten Gesichtspunkt, über Geschäfte, besonders über das ökonomische Fach.

[Den 15. Februar. Mit Corona gegessen. Nachmittags auf's Eis.]

[Den 16. Februar. Aristofanes studirt, bey ☉ gegessen. Nach Tische im Garten, kam Krause, dann Herder. Abends den 1 Act der neuen Vila dictirt.]

[Den 23. Februar. Erwin und Elmire.]

[Den 1.—10. März. Stockende, verschlossene Tage.]

[Den 15. März. Einsiedeln gezeichnet. Bey ☉ zu Tische, lebhaftes Gespräch. Seltsame Gährung in mir. Ball gespielt im Garten. Abends die Kinder.]

[Den 20. März kam Edelsheim.]

[Den 23. März früh gebadet, gefochten, nach Tiefurt. Beim Herzog gegessen. Wedel war sehr stockig. Nach Tische im Stern. Dann kam Corona in den Garten. Abends zum Herzog, wo Edelsheim war. Viel geschwaht.]

[Den 27. März. Die glücklichen Bettler aufgeführt. Der Herzog war

¹⁾ Neue Aufschlüsse über die Aufführung. Grenzboten 1873. III. S. 10.

²⁾ In der Hauptsache bei Riemer II, 57.

³⁾ Bei Riemer II, 57 in der Anmerkung berührt.

viel in Militair-Gedanken und ich ganz fatal gedrückt von allen Elementen, es währte noch einige Tage.]

Den 28. März. Schöner Tag, ich zog auf den Wiesen und in der Umgegend umher.

[Den 29. März. Kam früh die Herzogin Louise mit der Waldner zu O. Mit ihrer Mutter gegessen. Um Belvedere herum geritten. Abends im Garten.]

Den 1.—10. April. Bloß vegetirt still und rein. Die Felsen und Ufer arbeiten sehr vorgerückt. Fort vegetirt, in tausend Gedanken an unsere Verhältnisse und Schicksale. Unruhe des Herzogs. Erwachend Kriegergefühl. a tempo Brief des Fürsten von Dessau. [Ich wühlte still an Felsen und Ufer fort.]

[Den 12. April war mir Egmont wieder in den Sinn gekommen.]

[Den 13. April. Früh 6 Uhr mit Corona weggeritten. Sie begleitete mich bis Kleinheßstedt, ritt zurück, in Kranichfeld gegessen.] Ich war gegen 1 Uhr in Ilmenau. [Zu Fuße nach Stückerbach. Hirschhörner, Glaser und leichtfertige Mädels. Nachts regnete es, wir konnten nicht zurück.]

Den 14. April. Tags über Thorheiten. [Früh in der Glashütte. Dann Glasern geschunden. Abends nach Ilmenau.]

Den 15. April. Im Schneegeflöber nach Weimar.

Den 10. Mai nach Leipzig.

[Den 11. Mai bei Defer], der Fürst kam gegen Mittag. Vorschlag mit ihm zu gehen. Kurz gefaßter Entschluß.

[Den 12. Mai. Auerbachs Hof. Werther's Bemerkung.]

Den 13. Mai. Nach Wörlitz.

[Den 14. Mai. Nach Treuenpriezen.]

Den 15. Mai. Nach Potsdam, Nachmittag nach Sans-Souci. Kastellan ein Flegel. Abends nach Berlin.

Den 17. Mai. Spalding's Predigt.

Den 19. Mai Manöver.

[Den 20. Mai nach Tegeln. Ueber Charlottenburg nach Potsdam.]

Den 23. Mai nach Wörlitz.

Den 1. Juni. Von Alstedt nach Weimar. [Unerwartet schön die Gegend. Nach Tiefurt. Seltsame Nachricht. Herein. Sachen durchgesehen. Wieder hinaus.]

[Den 20. Juni. Mit dem Herzog nach Tiefurt. Nach Tische. Homer Bottmers.]

Vom 1.—8. Juli gearbeitet an dem Kloster und der Einsiedelei zum Namenstag der Herzogin.

Den 9. Juli. Den Namenstag der Herzogin gefeiert.

[Vom 10.—28. Juli. Im Stillen fortgekrabelt. Körperlich gelitten, fatale Lichter über allerley Verhältnisse.]

[Den 31. Juli. Beschäftigt mit dem morgenden Maurerfest. Der Herzog ist zusammengefaßt. Knebel hat eine falsch wahr hypochondrische Art die Sache zu sehen, die ihm wird böses Spiel machen.]

Den 7. August. Abends angefangen zu schwimmen im Floßgraben, schöne Mondnächte.

Den 8. August im großen Fluß geschwommen.

Den 9. August nach Alstedt.

Den 10. August kam der Fürst von Dessau.

Den 28. August. Wundersames Gefühl vom Eintritt in das 30. Jahr und Veränderung mancher Gesichtspunkte.

Den 9. September nach Erfurt zu Dalberg.

Den 10. September nach Eisenach.

Den 11. September nach Wilhelmsthal.

Den 14. September das Jagen.

Den 17. September auf der Wartburg gegessen, Abends Komödie.

Den 18. September nach Weimar zurück.

Den 19.—24. September. Mit dem Bau-Unwesen des Landschaftshauses beschäftigt. Ließ meine Büste von Klauer versuchen. Grillen zum neuen Schloßbau. War in Jena.

Den 2. October. Erste Probe des Jahrmakts von Plundersweilen.

Den 3.—4. October für mich. An Wilhelm Meister gedacht und geschrieben.

Den 6. October. Kammeral-Bilance von 1777. Mancherlei gedacht über die vorige und jetzige Wirthschaft. Auch mit eigenem Hauswesen beschäftigt. Nach Ettersburg die Theaterpossen zurecht gemacht.

Den 20. October. Komödie in Ettersburg. Der Jahrmakts von Plundersweilern.

[Den 24. October. Der Herzog sprach mit mir über seinen Aerger, der Vertraulichkeit Wedels und des Prinzen mit Uechtritz.]

[Den 19. November. Zog die Herzogin Mutter herein von Ettersburg.]

[Den 20. November. Abends in Tiefurt. Wurde Corona krank.]

[Den 29. November. Knebels Hypochondrie.]

[December (ohne Tag). Schrieb einige Scenen an Egmont, war zugefroren gegen alle Menschen.]

[Den 5. December. Alba und Sohn. Auf zu Hause. Machte eine Runde zu Fuß auf's Eis. Abends zu O. Gaglia¹⁾ gelesen.]

¹⁾ Wahrscheinlich Gagliana (auch Galliana) des Abtes Dialoge über die Regierungskunst vornehmlich in Rücksicht auf den Getreidehandel aus dem Französischen von G. L. W. Barshausen. Lemgo 1777.

[Den 6. December. Früh in der Elm gebadt. Mit Webeln im Jägerhaus zu den Hühnern und Phasanen. Geritten mit ihm nach Tiefurt. Anebel badte. Las sein Tagebuch vom vorm Jahr. Der Herzog kam. Mittags zu Hause gegessen, dann zu Wieland, ins Concert. Zu ☉, war ihre Mutter da.]

[Den 7. December. Vor Tag im Sterne, zu Hause.] Angefangen an Blondel. [Bei ☉ gegessen. Abends Cr. und M.]

[Den 8. December. Bey Herdern gegessen. Nach Tiefurt, wo mich alles an den Menschen ärgerte, darum macht ich auch weg nach Hause, hatte Lust zu nichts. Aristophanes. Konnte mich des Schlafes nicht erwehren.]

[Den 9. December. Conseil. Leidig Gefühl der Adiphorie so vieler wichtig sein sollender Sachen. Zu ☉, gegessen wenig aber gut, nach Tisch gesprochen, sie kommt mir immer liebenswürdig vor, obgleich fremder. Wie die übrigen auch. Nachher zu Hause, die toskanische Ordnung gezeichnet. Lust zur Baukunst. Wenn nur die Aufmerksamkeit dauerte.]

[Den 13. December früh Monolog Arkas.]

[Den 14. December. Feuer in der Schule. Abends Tanz bei ☉.] Gespräch mit dem Herzog über Ordnung, Politik und Geseze. Verschiedene Vorstellung. Man darf sich nicht mit Worten ausdrücken; sie wäre leicht mißverstanden und dann gefährlich. Indem man unverbesserliche Uebel an Menschen und Umständen verbessern will, verliert man die Zeit und verdirbt noch mehr, statt daß man diese Mängel annehmen sollte gleichsam als Grundstoff und nachher suchen diese zu kontrebanciren. Das schönste Gefühl des Ideals wäre, wenn man immer rein fühlte, warum man's nicht erreichen kann.

Diese letzte Zeit meist sehr still in mir. Architectur gezeichnet um noch abgezogener zu werden. Leidlich reine Vorstellung von vielen Verhältnissen. Mit Anebeln über die Schiefheiten der Societät. Er kam darauf mir zu erzählen, wie meine Situation sich von Außen ausnähme. Es war wohl gesagt von außen. — Wenn man mit einem lebt, soll man mit allen leben, einen hört, soll man alle hören. Vor sich allein ist man wohl reine, ein anderer verrückt uns die Vorstellung durch seine, hört man den dritten, so kommt man durch die Parallaxe wieder aufs erste zurück.

[Garstiges Licht auf Fr.¹⁾ geworfen durch viele seiner Handlungen, die ich eine Zeit her durchpassiren lassen.] Gutheit von Steinen²⁾. Warnung solcher Menschen. Gut aber nur selten. Desters ziehen sie etnen in ihre arme enge Vorstellung. — Jedes Menschen Gedanken und Sinnart hat etwas Magisches. [Hundsöfftisches Votum von Kalb in der Bergwerksache. Mir war die ☉ sehr lieb, gutmüthiger Sohn.] Ich bin nicht für diese Welt ge-

¹⁾ v. Fritsch der Geh. Rath ist zu verstehen.

²⁾ Bei Niemer ist der Name nur punktiert.

macht, wenn man aus einem Hause tritt, geht man auf lauter Roth und weil ich mich nicht um Lumpereien kümmern, nicht klatsche und solches Rapporteurs nicht halte, handle ich oft dumm. Viele Arbeit in mir selbst, zu viel Sinnens, daß Abends mein ganzes Wesen zwischen den Augenknöcheln sich zusammen zu drängen scheint. Hoffnung auf Leichtigkeit durch Gewohnheit. Bevorstehende neue Eckelverhältnisse durch die Kriegskommission. Durch Ruhe und Geradheit geht doch alles durch.

[Knebel ist gut aber schwankend und zu gespannt bei Faulenzerei und Wollen ohne was anzugreifen. Der Prinz in seiner Vorliebschaft höchst arm.] der Herzog immer sich entwickelnd und wenn sich bei ihm merklich aufschließt, kracht's und das nehmen die Leute immer übel auf. Im ganzen wird spät vielleicht nie die Schwingung zu mindern sein, die der Ennui unter den Menschen hier erhält. Es wachsen täglich neue Beschwerden und niemals mehr als wenn man glaubt, eine gehoben zu haben.¹⁾

[Den 30. December.²⁾ Mit Seckendorf nach Apolda gefahren. War die Jagdpartie vergnügt. Nachts bis halb 1 Uhr mit Seckendorf die Neujahrsnacht geschmiedet.]

[Den 31. December halb 6 Uhr auf. Gegen 9 auf die Jagd. Leidlich geschossen. Abends zu Pferd schnell herein].

G. A. S. Burkhardt.

Frankreich im Jahr 1871.

Rückblicke auf die Zeit seit dem großen Kriege.

2. Thiers' Handelspolitik. Die Prätendenten.

Der Communekrieg hatte auf die Verhandlungen über den Definitivfrieden mit Deutschland einen nachtheiligen, verzögernden Einfluß geäußert. Die Conferenzen, durch welche der Definitivfrieden herbeigeführt werden sollte, waren am 28. März zu Brüssel eröffnet worden. Bei der Unsicherheit, in welche die Regierung von Versailles gerieth durch den Ausbruch des Communekrieges, ohne daß sie darum ihre zum Theil unberechtigten Präntentionen aufgab, geriethen diese Conferenzen bald ins Stocken und wurden am 4. Mai ganz abgebrochen; jedoch schon am 5. Mai zu Frankfurt am Main wieder

¹⁾ Bei Niemer nicht chronologisch eingereiht. S. 76.

²⁾ Vergl. die Gespräche Goethe's mit dem Kanzler Friedr. v. Müller. S. 105. Die hier aus der Erinnerung gemachte Erzählung wird hierdurch berichtigt und quellenmäßig festgestellt. Es war also nicht Thalbürgel, sondern Apolda.